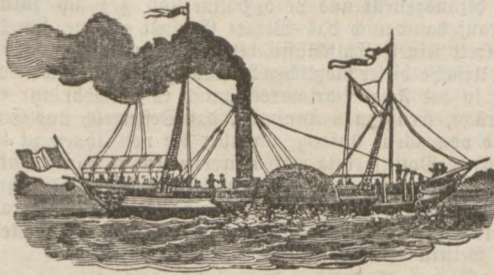


Danziger Dampfboot.

No. 62.

Sonnabend, den 14. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Stg.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Freitag 13. März.

Seit gestern Mittag fehlen alle Nachrichten aus Warschau. — Der „Schles. Btg.“ ist aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht zugegangen, daß die Insurgenten, um den Zuzug der russischen Truppen zu verhindern, hinter Sosnowice mehrere Eisenbahnbrücken verbrannt haben.

— In Dombrowa, das von den Insurgenten besetzt ist, soll Langiewicz Posto gefast haben, um für eine Schlacht ein günstiges Terrain zu haben.

Krakau, Donnerstag 12. März.

Langiewicz hat Jezioranski und Waligorski zu Generalen ernannt, 8 zum Tode Verurtheilte begnadigt und einen Bauern, welcher verwundete Insurgenten ausgeliefert hatte, hängen lassen.

Wien, Freitag 13. März.

Nach Berichten aus Athen vom 7ten d. hat die Nationalversammlung eine Kommission gewählt, welche über die Besetzung des Thrones mit dem Minister des Innern berathen und selbstständig beschließen soll. An Stelle von Balbis ist Moracini, bisher Vice-Präsident, zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt worden.

Turin, Donnerstag 12. März.

Das Anleihegesetz hat die Unterschrift des Königs erhalten. Das Dekret des Ministeriums über die Emission verordnet den Abschluß eines Contractes mit dem Hause Rothschild in Paris und der italienischen Nationalbank über 700 Millionen Francs. Die gegenwärtige Emission soll 500 Millionen, die Einzahlungen 10 pCt. betragen. 100 Millionen werden dem italienischen Publikum für Zeichnung aufbehalten. Die Beträge werden auf mindestens 10 Franken festgesetzt; die erste Einzahlung erfolgt gleichzeitig mit der Zeichnung, welche am 16. d. M. beginnt, die letzte am 20. März 1864. Der Emissionscours wird auf 71 garantirt.

Konstantinopel, Sonnabend 7. März.

6000 Stück russischer Waffen, die durch die Donaufürstenthümer nach Serbien eingeschmuggelt werden sollten, sind nach Polen gekommen. — Die Vertreter der europäischen Mächte haben eine Collectivnote an die Consuln in Bukarest erlassen, worin sie strenge Einhaltung der Verfassung dem Fürsten wie der National-Versammlung anempfehlen.

Triest, Freitag 13. März.

Aus Shanghai wird vom 26. Januar gemeldet, daß die dortigen preussischen Behörden die Vertretung der Deutschen in China übernommen haben; nur die Hansestädte haben sich die Ernennung eigener Consuln vorbehalten. Herr v. Kehlves, mit dem Austausch der Ratificationen des preussisch-japanesischen Vertrages beauftragt, geht nach Jeddo.

— Ferneren Nachrichten aus Athen vom 7. d. zufolge soll der König von Baiern eingestanden haben, er sei als Privatmann der Ueberzeugung gewesen, zum Besten Griechenlands zu handeln, wenn er die ihm zu Gebote stehenden moralischen Mittel angewendet habe, um eine Kandidatur des bayerischen Prinzen Ludwig populär zu machen; nachdem die National-Versammlung jedoch beschlossen habe, die bayerische Königsfamilie von der Kandidatur auszuschließen, habe er mit seinen Bemühungen aufgehört.

— Das Ausgabebudget ist um 10 Millionen herabgesetzt, die Civilbesoldungen sind um 20 Procent vermindert, überzählige Beamte entlassen und die Gehälter der Minister auf 6 Drachmen festgesetzt worden. Kyriatos, Petrinos, Zotos und Platis sind zu

Vicepräsidenten der National-Versammlung ernannt worden. Ein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition ist ergangen.

— Die zur Prüfung der Reklamation der Privatkorrespondenz König Otto's ernannte Kommission hat die Beibehaltung des status quo beantragt, bis die Nationalversammlung anders entschieden haben werde.

— Zu Sparta, Calamata, Tricula und Locris haben Demonstrationen zu Gunsten König Otto's stattgefunden.

— Ungefähr zehn Offiziere sind verhaftet und in Aegina internirt worden.

Paris, Freitag 13. März.

Die „Patrie“ theilt mit, daß der Herzog von Koburg gestern aus London eingetroffen, im Gesandtschaftshotel abgestiegen und heute von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen worden sei.

London, Donnerstag 12. März.

Im Unterhause interpellirte heute Hennessy den Minister abermals wegen der Sendung englischer Polizisten nach Warschau. Grey wiederholte seine früheren Erklärungen, legte mit Genehmigung des Herrn von Brunnow dessen Brief vor und versprach auch die Vorlegung des Rapports der betreffenden Polizisten. Grey's Erklärung wurde mit Beifall vom Hause angenommen.

London, Freitag 13. März.

Wie die „Morningpost“ heute meldet, weigerte sich die englische Regierung, in Gemeinschaft mit der französischen eine Collectivnote wegen der Convention zwischen Preußen und Rußland abzuschicken, um die Angelegenheit nicht zu verbittern, schickte aber freundschaftliche Noten nach Berlin und St. Petersburg, um Preußen von der Intervention abzumahnern, Rußland Mäßigung und Erfüllung der Wiener Tractate anzurathen. England beabsichtige keine Intervention zwischen Rußland und Polen.

— Wie die „Independance“ meldet, wird die türkische Armee bei Schumla zusammengezogen.

London, Freitag 13. März.

Ihre Kgl. Hoh. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen fuhren heute nach Osborne und werden von dort Nachmittags 2 1/2 Uhr die Rückreise über Antwerpen antreten.

K u n d s c h a u.

Berlin, 13. März.

— Die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung zum Denkmal Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. am 17. März ist folgende: Vormittags 10 Uhr geben 3 Kanonenschüsse das Zeichen zum Beginn der Feier. Auf das Signal rücken die kommandirten Truppen beim Palais Sr. Majestät des Königs nach ihrer Aufstellung im Lustgarten. Die Ritter des eisernen Kreuzes umgeben den Grundstein zunächst, dann die Veteranen in einem nach der Schloßseite offenen Quarré. Die befohlenen Truppen umstellen den Lustgarten auf allen vier Seiten. Die Deputationen der Gewerke u. nehmen ihre Aufstellung am Schloß-Portal No. 4 bis zum Lustgarten, eine Straße bildend. Wenn die bezeichneten Aufstellungen genommen sind, werden wieder 3 Kanonenschüsse gelöst. Darauf beginnt der Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, von der Höhe des Schloßes geblasen. Die zur Feier beordneten Fahnen und Standarten werden um die drei Seiten des Grundsteins, dem für Se. Majestät den König bestimmten Plage gegenüber aufgestellt; ihnen zur Seite die Militärmusik und der Domchor. Die Behörden, die Generalität, die Deputationen u. begeben sich im Zuge mit Marschällen vom Museum an ihre Stellen zu beiden Seiten und hinter dem Pavillon. Die Deputationen der Geistlichkeit und der Schulen gleicherweise vom Dom her auf die zu bezeichnenden Stellen. Im Pavillon nehmen die Damen des Louise-Ordens in der Vorhalle des Museums die Wittwen der

Mitter des Eisernen Kreuzes ihren Platz ein. — Sobald alle Stellen eingenommen sind, läßt Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, als der die Truppen Kommandirende, Sr. Majestät dem Könige im Königl. Schlosse hiervon Meldung machen. Se. Majestät der König, in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen des Königl. Hauses, der General-Adjutanten und Flügel-Adjutanten, begiebt sich nach der Stelle des Grundsteins. Allerhöchstdemselben folgen zu Wagen Ihre Majestäten die Königin und die Königin-Wittwe, so wie die Königl. Prinzeßinnen, desgleichen die Damen und Kavaliers des Hofes, diese zu Fuß, und nehmen im Pavillon Platz. Sobald Se. Majestät erscheint, machen die Truppen die Honneurs und die Musikchöre spielen den Marsch Friedrich Wilhelm's III. — Der Präsident des Staatsministeriums nähert sich Sr. Majestät dem Könige und berichtet über die Ausführung der Allerhöchsten Befehle. Er bittet um Erlaubniß, daß die in den Grundstein zu legenden Urkunde über die Errichtung des Denkmals verlesen werde. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten verliest dieselbe. Auf Allerhöchsten Befehl wird diese Urkunde nebst den übrigen dazu bestimmten Gegenständen innerhalb einer Kapel in die Vertiefung des Steins gelegt. Der Minister für Handel u. überreicht Sr. Majestät die Kelle und den Hammer. Se. Majestät wirft von dem bereit gehaltenen Mörtel auf die für den Stein bestimmte Stelle. Die Pioniere und die dazu bestimmten Meister des Maurer- und Steinmetz-Gewerkes senken den Stein ein. Se. Majestät der König vollzieht die üblichen drei Hammerschläge; darauf Ihre Majestäten die Königinen; danach Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, die Prinzen des Königl. Hauses, die Prinzeßinnen, der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, die activen Generale der Infanterie und der Kavallerie, die Staatsminister und der Präsident jedes der beiden Häuser des Landtags. Während der Ceremonie werden 101 Kanonenschüsse gelöst, die Truppen machen die Honneurs und die Musikchöre blasen: „Heil Dir im Siegerkranz“. — Der dazu verordnete Geistliche, Ober-Hofprediger Dr. Snetblage, unter Assistentz der Domprediger, des evangelischen Feldprobstes und des Probstes von Berlin, tritt an den Rand der Vertiefung und spricht Gebet und Segen. Darauf: „Nun danket alle Gott“ von der ganzen Versammlung gesungen, mit Begleitung aller versammelten Musikchöre. Vom Augenblicke an, wo Se. Majestät der König die drei Hammerschläge thut, läuten die Glocken aller Kirchen der Stadt, bis 3 Kanonenschüsse den Schluß der Feier bezeichnen.

— Eine hiesige Correspondenz der A. Z. bringt über die Convention folgende „Erbüllungen“:

Der Staatsanzeiger hat ein Dementi gegen die Nachrichten der belgischen Independance über die Entstehung der preussisch-russischen Convention gebracht, und es mag in der That schwierig sein, in einer Angelegenheit ein richtiges Urtheil zu fällen, welche sich so sehr der Öffentlichkeit in ihrer Entwicklung entzogen hat. Nichtsdestoweniger wird sich die Ansicht, nach Maßgabe der Urtheile der russischerseits inspirirten Blätter in dieser Sache rechtfertigen lassen, daß der altrussischen Partei diese militärische Convention sehr unangenehm ist, so daß es in der That fraglich bleibt, ob es nicht ihrem Einfluß in St. Petersburg gelingt, jede Ratification der vorläufig getroffenen militärischen Stipulation zu verhindern. Wenn sie aber glauben machen will, daß für Rußland die Unterstützung Preußens und Oesterreichs in der polnischen Frage eigentlich überflüssig sei, daß Rußland allein den polnischen Aufstand zu bewältigen oder durch Herstellung eines autonomen Polens zu beschleunigen vermöge, so steht doch das Bemühen des Fürsten Gortschatoff, Oesterreich zur Theilnahme an irgend einer Cooperation gegen Polen zu bestimmen, mit diesem Vorgehen im Widerspruch. . . . Anfangs sollte General v. Alvensleben nach Warschau gehen, um mündliche Verabredungen zu treffen, da damals bereits eine politische Organisation in Polen bestand, welche mit der demokratisch polnischen Partei des Mieroslawski und Wysocki in Verbindung stand, allein die wider Erwarten schnell ein sich greifende Bewegung im Königreich, die Rathlosigkeit der dortigen Regierung, die Besorgniß vor einem Uebertritt der Bewegung über die preussischen Grenzen waren die nächste Veranlassung, direct an den Kaiser in Petersburg eine besondere Mission zu richten. General v. Alvensleben ging dorthin, und stellte dem Kaiser selbst die Lage der Verhältnisse vor. Daraus erklärt sich der Unwille der

arussischen Partei, die eher an eine Allianz mit Frankreich als an eine Unterstützung Preußens gedacht hatte und sich überhaupt im politischen Gegensatz gegen Deutschland befindet. Die russische Regierung überreichte nun den Entwurf zu einer militärischen Convention, welche seitdem Gegenstand der Verhandlungen in Betreff der Detaildurchführung geworden, insofern aber praktisch in Wirksamkeit getreten ist, als die militärische Befestigung der preussischen Grenzen stattgefunden hat, die beiderseitigen Offiziere in den Hauptquartieren die Verbindung derselben in Bezug auf die militärischen Bewegungen unterhalten, und der Zweck erreicht ist, eine Ansammlung größerer Insurgenten-Corps an der preussischen Grenze zu verhindern. Obgleich die Convention nicht ratificirt ist, haben die faktischen Verhältnisse doch einzelne Positionen derselben in Wirksamkeit gesetzt. Freilich hat der Uebertritt wohl organisirter Trupps aus Polen nach dem Königreich nicht verhindert werden können. Bei der Abneigung der altrussischen Partei gegen Preußen und bei der Hinneigung des Fürsten Gortschakoff zu Frankreich steht aber eine Ratification des Vertrags meines Erachtens nach kaum zu erwarten, denn über den Punkt derselben, welcher die russischen Truppen berechtigen sollte, die preussische Grenze in der Action zu überschreiten, wird wohl am wenigsten ein Einverständnis erzielt werden können, da Preußen einen solchen Schritt nur von einer Requisition abhängig machen will. Es ist also sicher, daß die militärischen Verabredungen thatsächlich in Wirksamkeit getreten sind, und daß noch Verhandlungen über das Verhalten in Specialfällen geführt werden.

Die „Kön. Z.“ schreibt: „Ein sicherlich unbürgertes und auch wohl unwahrscheinliches Gerücht will wissen, die Regierung wolle wegen der durch die Truppen-Concentration an der polnischen Grenze bewirkten Kosten einen außerordentlichen Kredit im Abgeordnetenhaus beantragen. Das Haus würde dadurch das Recht, die Verträge sämtlicher auf die letzten Verhandlungen bezüglichen Aktenstücke zu verlangen, dreifach beanspruchen können. Und schon aus diesem Grunde wird das erwähnte Gerücht erheblichem Zweifel begeben.“

Die Amnestie, welche zum 17. oder 22. März noch immer erwartet wird, soll sich nur auf geringere militärische Vergehen beziehen.

Ueber die Ritter des Eisernen Kreuzes, welche zu den bevorstehenden Festlichkeiten aus allen Theilen des Landes hier zusammenkommen, erfahren wir folgendes Nähere. Vom York'schen Corps von 1813/14, 296, vom Kleist'schen Corps 355, vom Bülow'schen Corps 460, vom Thauengien'schen Corps 53, vom Belagerungs-Corps 104, Artilleristen und Pioniere 160. Ferner vom 1. Corps 1815 170, vom 2. Corps 1815 185, vom 3. Corps 1815 111, vom 4. Corps 1815 208; Beamte und Personen ohne Angabe der Truppentheile, Armeestab, Adjutanten u. s. w. in Summa 2200. An der Tafel des Königs werden diese Ritter nach ihren Corps placirt sein und bei den Einladungen wird durch einen farbigen Umschlag das besondere Vokal bezeichnet, in dem Jeder Platz zu nehmen hat. Der Anzug der Ritter, welche Militär- und Civiluniform tragen, besteht bei diesem Feste im Satarok mit dunklen Beinkleidern. Personen, die keine Uniform haben, erscheinen im Civil-Anzuge, und Landleute und Arbeiter legen ihre Sonntagskleider an, so daß wegen des Anzuges Niemand in Verlegenheit kommen kann.

Der Regierungs-Präsident z. D. v. Byern, früher in Gumbinnen, welcher von Merseburg, seinem jetzigen Wohnorte, mit seiner Familie auf einige Tage nach Berlin gekommen war, ist in einem hiesigen Hotel in der vorletzten Nacht (vom 10. zum 11.) plötzlich und ohne vorheriges Unwohlsein am Schlagflusse verstorben.

Nach einem in der gestrigen Sitzung des Aeltesten-Collegiums der hiesigen Kaufmannschaft gefaßten Beschlusse fällt am 17. d. Mts. wegen der alsdann stattfindenden Feierlichkeiten die Börse nicht aus.

Frankfurt a. M., 11. März. Die „Indep. belge“ erwähnt kürzlich, daß die preussisch-russische Convention auch die deutschen Regierungen beschäftigt habe, und man verfidere, daß in Frankfurt mehrere Konferenzen der ersten Bevollmächtigten am Bunde stattgefunden hätten, in denen man die Konsequenzen dieser Convention in gewissen Eventualitäten für den deutschen Bund geprüft habe. Es sei selbst das Gerücht von beabsichtigten Interpellationen an den preussischen Gesandten in Frankfurt gegangen, und von einer zu beantragenden feierlichen Resolution. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß alles dies Phantastiegebilde sind, denen nichts Positives zu Grunde liegt. Wer die Organisation des Bundestages kennt, weiß, daß man Preußen nicht in Frankfurt interpelliren würde. Das belgische Blatt hat übrigens offenbar nur die Mittheilungen copirt, welche einige kleine deutsche Blätter von einem um Stoff verlegenen Correspondenten erhalten hatten, und dieselben in seiner Weise noch etwas ausgeschmückt.

Wien, 11. März. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß sowohl England als Frankreich Noten in Berlin haben überreichen lassen, in welchen die Annullirung der Convention verlangt wird, welcher Schritt um so weniger schwierig sei, da den in Paris und London abgegebenen Erklärungen Rußlands zufolge das Petersburger Cabinet auf diese Uebereinkunft keinen Werth lege. Was Oesterreichs Stellung zu der Convention betrifft, so kann ich Ihnen nachträglich darüber noch folgendes sagen. Man hat hier den Schritt der Westmächte nicht abgewartet, sondern schon früher Vorstellungen in Berlin machen lassen. Man hat nicht versäumt, in Berlin darauf hinzuweisen, wie sehr dieser von der öffentlichen Meinung einstimmig verurtheilte Vertrag den Interessen des Bundes zuwiderlaufe und welche Gefahr er für die Sicherheit Deutschlands in seinem Schoße trage.

Die Stellung Oesterreichs zur polnischen Frage bildet fortwährend das Tagesgespräch. Man behauptet jetzt, daß in den Anschauungen und Absichten der österreichischen Regierung bezüglich der polnischen Angelegen-

heit eine sehr fühlbare Schwächung eingetreten sei, denn während noch vor Kurzem die Theilnahme Oesterreichs an etwaigen Schritten zu Gunsten Polens in bestimmter Aussicht stand, da werde jetzt die Hoffnung auf eine solche Auswirkung des Wiener Cabinets auf ein sehr beschworenes Maß reducirt. Diese Annahme ist jedoch eine un begründete. Das Wiener Cabinet hatte von allem Anfang an erklärt, daß es bereit sei, den Schritten der Westmächte sich anzuschließen, um dem Blutvergießen in Polen ein Ende zu machen, und die polnische Frage auf diplomatischem Wege einer befriedigenden Erledigung entgegenzuführen. In Wien hatte man aber die Bedingung aufgestellt, daß die Westmächte über die in Petersburg zu ergreifenden Schritte einig seien. Diese Einigkeit schien einen Augenblick in der That hergestellt zu sein. Im Laufe der Verhandlungen haben sich Differenzen herausgestellt und Lord Palmerston zog sich zurück, worauf dann auch das Wiener Cabinet erklärte, sich die Freiheit seiner Entschlüsse bewahren zu müssen. Was die Ursache dieser plötzlichen Wendung gewesen, wird wohl erst in der Folge klar werden, und es ist wohl nur ein Gerücht, wenn man annimmt, daß Oesterreich und England von allem Anfang an über die von ihnen zu befolgende Politik einig waren, welche letztere keinen anderen Zweck gehabt hat, als einer französischen Intrigue, welche mit großer Feinheit angelegt war, die Spitze abzubrechen. — Heute fand hier eine Minister-Conferenz im Beisein Sr. Majestät des Kaisers statt.

Paris, 8. März. Trotz allen bisherigen noch so bestimmt aufgetretenen Erklärungen der officiösen Blätter, daß der Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Alexander wegen der polnischen Frage gerichtet habe, wird diese Thatsache in officiellen diplomatischen Kreisen plötzlich stark in Zweifel gezogen. Selbst die „France“ will heute nichts mehr von einem derartigen directen Briefwechsel zwischen den beiden Kaisern wissen. Um so mehr Gewicht verdient die Behauptung der „Patrie“, daß Fürst Dolgorouki, der vorgestern hier eingetroffen ist, mit keinerlei Mission von St. Petersburg aus beauftragt sei, geschweige denn, daß derselbe eine Rückäußerung auf die von Frankreich am russischen Hofe gemachten Vorstellungen zu überbringen habe. Ebenso ist die Nachricht, General Fleury habe sich im vertraulichen Auftrage des Kaisers nach St. Petersburg begeben, völlig hinfällig. Der General hat Paris garnicht verlassen. Nicht minder fraglich erscheint es, ob die polnischen Petitionen schon morgen zur Berathung im Senate gelangen, obwohl der „Moniteur“ in der Tagesordnung für die Montag-Sitzung des Senats Berichterstattungen des Herrn Lavabit, dem bekanntlich auch die polnischen Petitionen überwiesen sind, angekündigt. Dagegen sprechen sämtliche officiösen Blätter von freundschaftlichen Vorstellungen, welche das englische Cabinet auf eigene Hand nach Berlin wie nach St. Petersburg habe gelangen lassen.

Die Abberufung des Generals Forey vom Obercommando in Mexiko gilt als ausgemachte Thatsache. Es heißt, es seien in dieser Beziehung dem Marschall Niel Anträge gemacht. General Forey wird sich, dem Vernehmen nach, mit einer Mexikanerin vermahlen.

London, 11. März. Die Hochzeitsfeier ist vorüber. Der Schwerpunkt der Feierlichkeit, die Trauung selber, war bekanntlich auf den besonderen Wunsch der Königin nach Windsor verlegt worden. Anwesend waren außer den Mitgliedern der königlichen Familie und den zum Hofstaat gehörigen Personen nur die fremden Gesandten (auch von diesen nicht alle), die Mitglieder des Cabinets, einige wenige hervorragende Mitglieder des Unterhauses, die Ritter des Hosenbandordens, der Lord-Mayor als Vertreter der City, die höchsten Würdenträger der Kirche und eine kleine Auswahl geladener Gäste aus den ersten Häusern des Landes. Im Ganzen mögen an 500 Personen bei der kirchlichen Feier zugegen gewesen sein. — Das gestern mitgetheilte Programm wurde genau eingehalten. Die Königin erschien, kurz bevor der Hochzeitszug das Gotteshaus betrat, am Arme ihres Schwagers, des Herzogs von Coburg, in der kleinen Loge oberhalb des Altars, von der aus sie allen sichtbar war und alles sehen konnte, in schwarzer Wittwenracht, wie am ersten Tage nach dem Tode ihres Gemahls. Wie sie nach einander auf die Estrade vor den Altar hintraten, der Prinz von Wales, seine Geschwister alle, der Kronprinz von Preußen, der Herzog von Cambridge, Prinz Ludwig von Hessen, die Eltern der Braut und diese selbst, wandten sie sich allesamt gegen die königliche Loge und verbeugten sich tief vor der Monarchin. Sie nickte allen stille zu, nur als ihre älteste Tochter, die Kronprinzessin von Preußen, mit ihrem Sohne an der Hand vortrat, um sich vor ihr zu verneigen, stand sie von ihrem Sitze auf und begrüßte sie mit einer freundlichen Handbewegung. Von da an sah sie, wie in sich selbst versunken, der Trauerfeierlichkeit zu. Sie war die erste, welche nach vollzogener Trauung die Kirche verließ. — Der Hochzeitszug bewegte sich in der gestern angegebenen Ordnung nach dem Schlosse zurück. Dort wurde an zwei Tafeln dejeuner, worauf — es war unterdessen 4 Uhr geworden — die Neuvermählten sich verabschiedeten, um die Fahrt nach Osborne anzutreten. Tausende von Menschen tiefen ihnen auf dem Wege vom Schlosse nach dem Bahnhofe ihre Glückwünsche zu. Bis zum Bahnhofe selbst aber gab ihnen von den Mitgliedern der königl. Familie nur die Kronprinzessin von Preußen mit ihrem Gemahl das Geleite. Und nun ging's über Southampton, wo alle Dampfer und Menschen der ganzen langen Küstenstrecke sie bewillkommerten, hinüber nach Osborne, woselbst das junge Paar um 7 1/2 Uhr Abends wohlbehalten angekommen ist. Um diese Stunde war die Illumination in der Hauptstadt und man kann wohl sagen im ganzen Lande bereits in vollem Zuge. Den heute eingetroffenen Berichten zufolge gab es im Innern des Landes keinen hervorragenden Höhenpunkt, auf dem nicht ein Freudenfeuer brannte, kein Dertchen, das nicht seine Beleuchtung hatte, keinen vorspringenden Küstenpunkt, vor nicht zu irgend einer feurigen Demonstration benützt worden wäre. In

Edinburg und Dublin, ja selbst in untergeordneten Städten, die durch ihre hohe Lage an der See begünstigt sind, wie Hastings und Torquay, waren die Beleuchtungen ohne Zweifel künstlerisch gelungener und wirkungsreicher als in London. Doch was den Effect, den Menschenmassen stets hervorbringen müssen, anbelangt, konnte sich keine Stadt der Welt am vorhergehenden Abend mit London vergleichen.

Brüssel, 11. März. Se. Majestät der König ist seit einigen Tagen wiederum leidend. Prof. Langenbeck, welcher zum Besuche des hohen Kranken aufs Neue aus Berlin hier eingetroffen ist, soll den Zustand Sr. Majestät weniger günstig beurtheilen, als bei seiner letzten Anwesenheit in Brüssel.

Sociales und Provinzielles.

Danzig, den 14. März.

— Seit einigen Tagen wird auf der Rgl. Werft der Ablauf der Corvette „Nimph“ vorbereitet, das Ablaufgerüst gezimmert, die gute Abdichtung des Schiffskörpers durch Einsumpfen von Wasser erprobt und eine locomobile Dampfmaschine zum Trockenlegen des Hellings aufgestellt. — Die Arbeiten an der Corvette „Medusa“ sind wegen Mangel an Fonds einstweilen eingestellt worden.

— Die baldige Indienststellung des königl. Transportdampfers „Adler“ ist wieder rückgängig gemacht und soll nur die Indienststellung der Fregatte „Niobe“, welche 50 Kadetten an Bord erhalten wird, so wie die der Briggs „Rober“ und „Mosquito“ zur Uebung für die Schiffsjungen in Vorbereitung genommen werden.

— Bei der königl. Marine ist der bisherige Kassen-Controleur Werth zum Kassen-Rendant und der Verwalter Janisch zum Materialien-Magazin-Controleur befördert.

— Zur Feier der Grundsteinlegung zum Denkmale Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. am 17. d. M. sind von den in unserer Stadt garnisonirenden Truppen beordert: Vom 1. Leib-Husaren-Regiment No. 1.: der Regiments-Command. Major von Krosigk, Rittmeister Freiherr von der Goltz, Prem.-Lieut. Timm, Secunde-Lieutenant von Dypeln-Bronikowski, ein Wachmeister, ein Unteroffizier, ein Husar und die Standarte. — Vom Grenadier-Regiment No. 4.: der Regim.-Command. Oberst Freiherr von Lynder, der Prem.-Lieut. Anders, ein Unteroffizier und die Fahnen des 1. und 2. Bataillons. — Vom Grenad.-Regt. No. 5.: der Regim.-Command. Oberst-Lieutenant von Dewitz, Prem.-Lieut. von der Mülbe, 1 Unteroffizier und die Fahnen des 1. und 2. Bataillons.

[Theatralisches.] Zum Benefiz für Herrn Funk kommt am nächsten Montag die hier seit längerer Zeit nicht gegebene Oper „Zampa“ zur Aufführung. Auf das Einstudiren dieser Oper ist, wie wir hören, großer Fleiß verwendet worden. Die Hauptrolle singt der Benefiziant. — Von seinem Fleiß und Talent läßt sich erwarten, daß er in derselben dem Publikum einen Kunstgenuß bereiten werde. Schon aus diesem Grunde darf man einen zahlreichen Besuch der Vorstellung erwarten. Indessen werden aber auch die Sympathien für den jungen Künstler, der sich bei seinem Talent und großem Fleiße die lebenswürdigste Bescheidenheit bewahrt, für einen solchen wesentlich mitwirken. Möge ihm sein Ehrenabend beweisen, daß unser Publikum wahre Künstler-tugenden zu schätzen weiß!

— Ein Theil der Einnahme der am nächsten Dienstag im Theater stattfindenden Festschulung ist zur Vollendung der von Hrn. Freitag modellirten Büste Friedrich Wilhelms IV. bestimmt, deren ästhetische Auffassung von allen Sachverständigen anerkannt wird. Es gereicht der hiesigen Theater-Direction zum Lobe, daß sie bei der patriotischen Feier zugleich einem Kunstzweck ein Opfer bringt, der zweifelsohne über alle politischen Parteibestrebungen der Gegenwart erhaben ist.

— Hr. Jacobien wird am nächsten Montag im Gewerbe-Verein über den heutigen Zustand der Industrie mit besonderer Berücksichtigung der Dampfmaschine einen Vortrag halten.

— Im „Staats-Anzeiger“ No. 62 veröffentlicht der Präsident des „National-Dankes“ ein Schreiben des Aeltesten der Mennoniten-Gemeinde zu Heubuden bei Marienburg, Herrn Gerhard Penner, in welchem derselbe im Namen der Mennoniten-Gemeinden der Provinz Preußen für die ergangene Aufforderung der Theilnehmung zu den Beiträgen für die Veteranen Dank sagt, dabei durch den Kassensführer, Hrn. Kaufmann Peter Martens zu Marienburg, die zu dem Zwecke gesammelte Summe von 675 Thln. übersendet, und mit folgenden Worten schließt: „Mit freudigem Aufstun unseres Mundes bitten wir Gott, daß er Se. Majestät, unseren theueren Landesvater, von Allerhöchstdessen gerechtem Wohlwollen gegen seine Unterthanen wir überzeugt sind, noch recht lange in der weisen Regierung Seines Staates und in christlicher Gesinnung erhalten, Allerhöchst Ihm in allen Schichten Seiner Unterthanen treue Diener verleihe und Seinen Staat in Frieden erhalten wolle.“

Elbing, 13. März. Es ist in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, daß an einem der nächsten Tage hier eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung beabsichtigt werde. Voraussichtlich ist dieses Gerücht völlig grundlos und nur in der böswilligen Absicht ausgebreitet, um das Publikum zu beunruhigen.

— Am Abende des 10. d. Mts. fand im Saale des „Burggartens“ hier selbst die erste Generalversammlung der hiesigen „Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes“ statt, die von etwa 200 Personen besucht wurde. Abgesandte mehrerer Nachbarstädte hatten sich eingefunden, auch war einzelnen Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet. — Zuörderst wurden die Statuten der Ortsverbrüderung und des Bundes vorgetragen, worauf der Abgesandte der Ortsverbrüderung Danzig, Herr

Obermeister Friedrich, das Wort nahm, die Versammlung begrüßte und dann über die Tendenz des deutschen Handwerkerbundes einen längeren Vortrag hielt. Nach Beendigung der Rede erfolgte die Verpflichtung von etwa 50 neuen Mitgliedern durch den Vorsitzenden; fernere 49 selbstständige Gewerbetreibende meldeten sich zur Aufnahme, über die der Vorstand nächstens entscheiden wird. — Es ist wohl unzweifelhaft, daß das begonnene Werk gedeihen wird. — Der als Gast anwesende Obermeister Wichter aus Braunsberg äußerte die zuverlässige Hoffnung, daß auch dort eine Ortsverbänderung zusammenzutreten werde. In Mehlsack, Wormditt und Heilsberg haben sich Ortsverbänderungen bereits gebildet.

— Da in diesem Jahre der Geburtstag unseres Königs auf einen Sonntag fällt, so werden die hiesigen Schulen am Sonnabend den 21. c. eine Vorfeier veranstalten.

— An Stelle des bisherigen Commandeurs des hier garnisonirenden 8. Ulanen-Regiments, Herrn Oberst von Borde, welcher wegen andauernder Kränklichkeit seinen Abschied genommen und auch bereits den hiesigen Ort verlassen hat, ist Herr Obristleutnant v. Krosigk, bis jetzt Commandeur des 11. Ulanen-Regiments, in gleicher Eigenschaft an das 8. Ulanen-Regiment verlegt worden. (E. A.)

Königsberg. Die „Königsberger Ztg.“ schreibt: „Wie uns von dem Commandeur des Preussischen Kürassier-Regiments Nr. 3 Grafen zu Dohna mitgetheilt wird, hat sich von den Mannschaften des gedachten Regiments Keiner in unerlaubter Weise entfernt. Die in der gestrigen Beilage gebrachte Nachricht von einem zu den Insurgenten übergegangenem Unteroffizier entbehrt daher alles Grundes. — Von unserm Referenten geht uns nachstehende Aufklärung über diesen Vorfall zu: Der Unteroffizier vom 3. Kürassier-Regiment, Balzweit, ist nicht wie man allgemein glaubte, zu den polnischen Insurgenten übergegangen, sondern hat sich bei seiner Escadron eingefunden, nachdem er von der Marschroute abgewichen und sich in fremdem Kantonnement ohne Ursache drei Tage lang aufgehalten hatte. Er wurde nämlich vom Divisionsstabe, bei dem er commandirt war, durch einen andern Unteroffizier wegen Unregelmäßigkeiten abgelöst und mußte zu seiner in einem andern Orte befindlichen Escadron zurückkehren. — Der lange Aufenthalt auf dem Marsche gab Anlaß zu der irrigen Annahme.“

Aus Memel vom 5. d. berichtet die „Dtsche Ztg.“: Auch das Vortieramt der dortigen Kaufmannschaft hat sich im Interesse unseres durch die mit Rußland abgeschlossene Convention ganz besonders bedrohten Handels veranlaßt gesehen, dem königl. Handelsministerium ein Gesuch einzureichen, daß dasselbe seinen ganzen Einfluß zum Schutz des preussischen Handels beim Gesamtministerium geltend machen und vor Allem dahin wirken möge, daß die Convention in der Weise, wie sie hoffentlich irrthümlich gechildert wird, niemals zur Ausführung gelange. Auch das dortige königl. Landrathsam ist gleichzeitig ersucht worden, die ihm untergeordneten Beamten anzuweisen, die Berichte über die Grenzverhältnisse in der gegenwärtigen Zeit mit größter Vorsicht abzufassen, damit nicht, wie es vorgekommen, unbegründete allarmirende Berichte den schon durch die polnischen Wirren außerordentlich beschränkten Handelsverkehr noch mehr hemmen.“

Nachrichten aus Posen und Polen.

Aus Warschau, 9. März, werden der „Dtsch. Ztg.“ nach dem Journal für die Kriegsbegebenheiten im Königreich Polen, welches die sämtlichen militärischen Operationen in seinen Details beschreibt, folgende Mittheilungen (die theilweise auf telegraphischem Wege bereits bekannt geworden sind) im Auszuge gebracht: Die Ueberreste der verschiedenen Insurgentenbänden im Gouvernement Radom und in der Gegend von Czestochowa hatten sich nach den dort stattgehabten Gefechten in der Stärke von gegen 6000 Mann in und bei der Stadt Skata und dem Dorfe Piaskowa-Stala (½ Meile weiter auf der Straße von Krakau nach Dlusz, 1 Meile von der österreichischen Grenze des dem kleinen Kriege so günstig coupirten Terrains wegen, gesammelt. Gegen sie rühten die Truppen unter dem Befehle des General-Majors Fürsten Schadowski in mehreren Colonnen vor und griffen am 6. d. die Aufständischen auf beiden vorgenannten Punkten Piaskowa-Stala und am Walde in der Ebene gleichzeitig an. Das auf einer steilen felsigen Anhöhe gelegene Schloß in Piaskowa-Stala war von 300 Aufständischen besetzt und stark verbarribadirt, die übrigen Insurgenten standen am und im nahegelegenen Walde. Beide Attacken fanden mit großer Heftigkeit statt, und der Widerstand war nicht minder hartnäckig. Der Sturm auf das Schloß entschied das Treffen. Die Besatzung von 300 Mann blieb auf dem Platze, und am Waldsaum betrug der Verlust der Insurgenten noch 150 Tode und gegen 50 Verwundete, die Uebrigen gaben den Kampf auf und zerstreuten sich im Walde, ohne daß man gegen sie an diesem Tage noch weiter operiren konnte. Die Verluste der Truppen werden nur gering angegeben, müssen aber wegen des Sturmes aufs Schloß bedeutend gewesen sein. — Nach dem Berichte des Obersten Rheinthal ist die Insurgentenbande, welche derselbe vorige Woche bei Rarzew (4 Meilen von hier) an der oberen Weichsel geschlagen, bis auf entkommene 30 Mann aufgetrieben worden. Ebenso ist nach Berichten des Obersten Sierputowski die Gegend von Sochaczew bis Plock zu von allen Aufständischen frei. Ueber das Gefecht an der preussischen Grenze bei Konin und Plogow gegen den Zuzug aus Posen ist noch zu bemerken, daß in dem amtlichen russischen Berichte der Verlust der Insurgenten an Toden und Verwundeten auf 90 und der des Militärs auf 18 Mann angegeben wird. — Nach andern Quellen läßt sich noch Folgendes an: Von den hier ausgehobenen Rekruten sind zwei Transporte in St. Petersburg eingetroffen und während einer

Revue zweier Regimenter vom Grenadiercorps in der Ingenieur-Schule vom Kaiser ebenfalls besichtigt worden. Mehrere der im Grenadiercorps dienenden Soldaten polnischer Nationalität wurden vom Kaiser aufgerufen, ihre Landleute über ihre neuen Pflichten zu belehren. — Wie ich aus ganz sicherer Quelle erfare, erhalten die hiesigen Behörden schon seit langer Zeit Mittheilungen österreichischerseits über die Zuzüge und Versammlungen der Insurgenten. Es muß also doch nicht so ganz wahr sein, was man von Unterstützung letzterer durch die Oesterreicher sagt. In der Gegend von Brzezina wurden neulich 5 deutsche Katholiken, welche den Anschluß an die Insurgenten verweigert, durch die Insurgenten aufgehängt, und am 7. d. auf dem evangelischen Kirchhofe in Brzezina begraben.

— Das Abtreten Mieroslawski's vom Insurrectionstheater, welches jetzt von verschiedenen Seiten gemeldet wird, giebt zu mehreren Betrachtungen Anlaß. Seiner Person allein kann man wohl das Faktum nicht beimessen, obwohl er allerdings hierbei sich wieder ganz so gezeigt hat, wie bei allen früheren Revolutionen, wo er sich stets vor dem völligen Ende geschickt aus der Gefahr zu ziehen wußte. 1846 wurde Mieroslawski in der Gegend von Gnesen als Emisfär und als designirter Führer des projectirten Aufstandes wegen Hochverrats verhaftet und nach dem Plaidoyer des verstorbenen damaligen Staatsanwalts Wenzel zum Tode verurtheilt. Im März 1848 durch die Amnestie befreit, kam er wieder als Insurgenten-Anführer nach Polen zurück, wo er gegen den General v. Blumen das Gefecht von Mieloslaw siegreich bestand. Die Veranlassung zum Siege soll darin bestanden haben, daß unsere Truppen nach der Einnahme der von den Polen besetzt gewesenen Stadt Mieloslaw dieselbe verließen und dem fliehenden Feinde unmittelsbar folgten. Doch in einem Walde hinter der Stadt befand sich die Reserve der Insurgenten, deren Feuer die auf freiem Felde befindlichen Truppen dermaßen belästigte, daß sie nach der Stadt zurückkehren mußten. Hier aber hatten sich auch noch Bewaffnete in den Häusern versteckt gehalten, so daß die Truppen durch das heftigste Kreuzfeuer aus den Fenstern der Häuser hindurch sich Bahn brechen mußten. Dieser Sieg hatte zwar eine Verstärkung seiner Schaaren zu Folge, Mieroslawski konnte jedoch bei seinen weiteren Hin- und Hermärchen, um den ihn verfolgenden Truppen zu entgehen, die Mannszucht bei seinen Leuten nicht mehr erhalten, der Gehorsam wurde ihm gekündigt und er entwich unter Verkleidung auf das Gut eines befreundeten Edelmannes in der Nähe von Posen, während seine Schaaren sich vollständig auflösten und dadurch das Ende des Aufstandes herbeigeführt war. Auf dem erwähnten Gute wurde er bald darauf durch ein Executions-Commando verhaftet und als Gefangener nach Posen gebracht. Hier traf ihn wieder die Amnestie, welche nach beendetem Aufstande allen Theilnehmern desselben ohne Ausnahme bewilligt wurde, und er wurde nun unter Begleitung über die preussische Grenze nach Frankreich befördert. 1849 ging er nach Sicilien, später nach Baden; hier war er wieder von Truppen so umzingelt, daß ein Entweichen kaum möglich erschien, — dennoch war es ihm geglückt. Daß also Mieroslawski bei seinem jetzigen Auftreten in Polen mancherlei Erfahrung für sich hatte und auch nicht ohne Gesichtlichkeit operirt haben mag, kann man wohl annehmen, wenn er auch dem regulären Militair gegenüber nicht zu reüffiren verstand. Wir vermuthen daher, die wahren Ursachen seines Abtretens liegen in seinem schroffen, herrschsüchtigen Wesen, das sich nicht beliebt zu machen wußte, und in der förmlichen Mißachtung, in der er beim Adel steht, der allem Anschein nach gerade in der Gegend, wo sich Mieroslawski befand, die Insurrection leitete, während in der Gegend von Krakau, wo der größte Strom der Emigranten sich hingezogen und sich mehrere kleine Städte befinden, welche sich gleich der Insurrection offen angeschlossen hatten, die Führer derselben überwiegend der Demokratie angehören.

Stadt-Theater.

Wenn wir das Referat über die erste Aufführung der Oper „Hernani“ von Verdi bis jetzt zu bringen unterlassen haben, so hatte dieses hauptsächlich seinen Grund darin, daß wir von jener ersten Aufführung am 4. d. M. trotz der guten Leistungen der Darstellenden eine nicht so vortheilhafte Meinung von der Oper erhielten, als wir es erwartet hatten. Mag es nun sein, daß bei der ersten Aufführung das Ensemble niemals so glatt geht, und gehen kann, wie bei der Wiederholung, so gehört doch „Hernani“ zu denjenigen Opern, in welche man sich durch wiederholtes Hören erst etwas vertiefen muß, um ihre Schönheiten vollständig würdigen zu können; ist sie also auch nicht eine von den besten italienischen Opern, so ist sie doch unzweifelhaft eine von den guten, die zwar vielfach auf bedeutende scenische Effecte berechnet sind, sich aber durch Melodiereichthum und prächtige Instrumentirung vortheilhaft kennzeichnen. — Nach fast zweimonatlicher Ruhe trat Hr. Sonnleithner zuerst als „Hernani“ wieder auf; sein Gesang war durchweg correct und gut nuancirt, die Stimme hat durch die längere Ruhe wesentlich an Klang gewonnen und glauben wir die Partie des „Hernani“ zu Herrn Sonnleithners besseren Leistungen zählen zu müssen. Die Partie der „Elvira“ fand in Fel. Hülgert eine treffliche Darstellerin; die wadere Sängerin hatte die „Elvira“ mit der ihr eigenen Sorgfalt studirt und wußte sie durch präzisen Gesang und seelenvolles Spiel zur einschlagenden Wirkung zu bringen. Herr C. Fischer war in der Partie des „Silva“ tadellos; sein Spiel und Gesang ließ nichts zu wünschen übrig. Besonders durch das große Final-Terzett im letzten Acte erwarben sich die drei genannten Darstellenden rauschenden Beifall. Herr Funk sang die Partie des „Carl“ mit anerkannter Sauberkeit und Correctheit, die ein rechtliches Streben des jungen Sängers nach Besserm unzweideutig erkennen

lassen. — Die übrigen Darsteller genügten und Ehre und Orchester thaten das Ihrige, um die ganze Oper gut durchzuführen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Begier zum Stehlen.] Der Arbeiter Leschke, ein Mensch von 20 Jahren, hat bereits ein langes Register von erlittenen Gefängnißstrafen für begangene Diebstähle aufzuweisen. Keine Strafe scheint irgend welche Besserung auf ihn ausgeübt zu haben. Denn stets war es, nachdem er aus dem Gefängnisse entlassen, sein erstes Geschäft, einen neuen Diebstahl zu begehen. Das letzte Mal kam er am Morgen des 3. März d. J. aus dem hiesigen Criminal-Gefängniß frei, wo er wegen Diebstahls gefesselt. Kaum auf der Straße angelangt, spähte er auch schon nach allen Seiten, um eine günstige Gelegenheit zu einem kühnen Griff zu entdecken. Dies wollte ihm jedoch bei seinen Wanderungen durch die Straßen im Verlauf von mehreren Stunden nicht gelingen. Da nahm er endlich seinen Weg nach dem Bahnhof. Hier fand eine unbewachte Droschke, in welcher er jedoch nicht für seinen Zweck fand. In dessen sah er, daß das Pferd derselben eine Decke auf dem Rücken zum Schutze gegen die Kälte hatte. Dieselbe nahm er und eilte damit fort. Nach einigen Minuten aber schon wurde er mit seiner Beute ertappt, mußte dieselbe herausgeben und wanderte desselben Tages wieder ins Gefängniß. Auf der Anklagebank vor den Schranken des Criminal-Gerichts gestand er den Diebstahl unumwunden ein und wurde von Neuem zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt.

Fahrt von Amorgo nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Der Consul des Königs der Franzosen, Monsieur Albi, Geschwisterkind des Demarchen, dem wir ebenfalls eine Visite zugebracht, suchte uns vorzüglich über die Justizverwaltung in Athen auszuforschen, er hatte vor einem halben Jahre seine Aufwartung bei Hofe gemacht, und daselbst eine Ehrenklage wider den neu eingesetzten Gouverneur, Defonomides, von Santorin eingeleitet, der ihm bei den Kirchenfesten den Vorrang nach dem Corpus-Christi zuerst einherzugehen, streitig gemacht habe. Da aber die Einsetzung eines Gouverneurpostens auf Santorin eine bloße Neuerung, erst aus der letzten Zeit des jungen Königreichs datirte, und ihm lange zuvor als dem Patricier des Landes und dem Consul der ersten Continentalmacht, dieses Vorrecht unstreitig zukommen müsse, so hoffte er nun auch von der Gerechtigkeit des jungen Königs, wie er meinte, eine baldig günstige Entscheidung auf seine ehrgeizige Forderung erhalten zu müssen. Indeß war die ganze Familie Albi mit der obersten Behörde und mit dem Anhange des Gouverneurs dadurch in Spannung gerathen, was auch nicht ganz ohne Einfluß auf unser Schicksal blieb, die wir uns zuerst in die Arme der Albi'schen Familie geworfen, die uns mit Gefälligkeiten überhäufte. Der französische Consul war einer der reichsten und angesehensten Männer der Insel; er hatte sich auf einem der kühnsten Ueberhänge der innern Kraterwand, auf die äußerste Vorterrasse seiner Hausburg, ganz kürzlich erst einen wahrhaft prachtvollen Pavillon, Kiof genannt, mit Marmor-treppen und Marmorgetäfel erbaut, der nur so über der blauen Meerestiefe zu schweben schien. Ein wahrer Luxusbau in geschmackvollem Styl. Die sehr breite Marmortreppe mit ganz breiten, fast geneigten Stufen, nach Art der Eingänge in antik römische Bäder, wo der Tritt gleichsam von selbst hingleitet und sich fortzieht, führte über einen schönen schneeweißen Puzolanboden zur Thür des Kiof hin. Dessen Inneres in verschiedenen Apartements getheilt, war auf das Elegante geziert mit bunten Tapeten, Spiegeln, französischen Kupferstichen, dem Porträt Louis XVIII., da der Bestzer ein guter Bourbon zu sein sich rühmte. Das merkwürdigste Delbild war unstreitig ein Stammbaum aller türkischen Sultane in Porträten, von Mahomed II. d. Großen (reg. 1451—1481), dem Eroberer Constantinopels, bis auf dessen heutigen Reformatur, interessant durch die Physiognomien und Kostüms, die nach Originalien darauf angebracht sein sollten, woraus sich ergab, daß die wechselnde Mode auf den Türkenbund, als ausgezeichnetsten orientalischen Herrschersmum, nicht weniger, sondern noch weit mehr Einfluß ausgeübt, als auf den Kopfsputz occidentalisches-europäischer Potentaten. Das Gemälde war in Constantinopel von einem nicht ungewandten Künstler ausgeführt. Das Außerordentlichste war aber für mich die Ansicht aus dem Kiof wider die starren, senkrecht und überhängend phantastisch emporgethürmten, bunten feuerverbrannten Felswände der Rückseite, und nach vorn, in die grausige, fast senkrecht 600—

700 Fuß bis zum Hafen von Phira, hinabstürzende Seetiefe. Man glaube von hier einen Felsblock unmittelbar in die enge Hafensbucht hinabschleudern zu können, die Mast- und Segelschiffe im Hafen sehen wie kleine Barken aus, die Barken wogten wie Muschelschalen auf den bewegten Wellen umher, und die wenigen Hafengebäude mit platten Dächern sahen wie zerstreute, kleine am Meeresufer umherstehende viereckige braune und rothe Kisten aus. (Fortf. folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

W. M.	Stunde	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
13	4	332,48	+ 3,6	S. mäßig, bezogen u. trube.
14	12	332,92	+ 7,4	do. do. hell u. schön.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gefegelt am 13. März.

G. Treimer, Courant, n. Leith; R. Hedley, Stabellak, n. London; M. Schor, Pastor, n. Sunderland; C. Schiebels, Dspray, n. Leer; J. Forth, Dampfschiff Irwell, n. Hull m. Getreide.

Gefegelt am 14. März.

J. Reiske, Dorothea, n. Grimsby, mit Holz. Angekommen am 14. März.
D. G. Piejer, Dampfschiff Willem III, v. Amsterdam, m. Gütern. — Nichts in Sicht. Wind: Süd.

Producten = Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 14. März:

Weizen, 180 Last, 85 Pfd. 29 1/2 fl. 525; 84 Pfd. 10 1/2 fl. 487 1/2; 132 Pfd. fl. 520; 129 Pfd. fl. 500, 505; 127 Pfd. fl. 480 Alles pr. 85 Pfd.
Roggen, 119 Pfd. fl. 300; 121, 122 Pfd. fl. 303; 123 Pfd. fl. 307 1/2; 127 Pfd. fl. 318 pr. 125 Pfd.
Gerste fl. 71 Pfd. 15 1/2 fl. 216 pr. 70 Pfd. Connoiff.
Erbsen w. fl. 285, 286, 294.

Bahnpreise zu Danzig am 14. März:

Weizen 124—134 Pfd. bunt 70—87 Sgr.
125—133 Pfd. hellbunt 74—90 Sgr.
Roggen 120—127 Pfd. 50—53 Sgr. pr. 125 Pfd.
Erbsen weiße Koch- 48—49 Sgr.
do. Futter- 44—47 Sgr.
Gerste kleine 106—110 Pfd. 36—39 Sgr.
große 110—118 Pfd. 38—46 Sgr.
Hafer 68—80 Pfd. 24—26 Sgr.
Spiritus 14 1/2 Ebr. pr. 8000 Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Domainenpächter Hagen u. Gem. a. Sobbowitz. Die Kaufl. Heininghaus a. Bremen, Heinkel a. Friedrichsrode, Dittich a. Hamburg u. Eufemühl a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Haber u. Selbiger a. Berlin, Manheim a. Hamburg u. Schweiger a. Nürnberg.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Fornier a. Mielawken. Gutsbesitzer Ziehm n. Gem. und Frost n. Gem. a. Abl. Liebenau. Kreisbaumstr. Blaurod a. Neustadt i. W. Pr. Gutsbes. Rohrbeck a. Rarischwitz. Baumeister Brown u. Baumgart a. Carthaus. Die Kaufl. Maywald, Eberhard u. Langenberger a. Berlin, Simon a. Rauenburg u. Rudolph a. Leipzig. Dekonom Sturm a. Halle a. S. Stud. jur. Beust a. Meftin.

Hotel de Chorn:

Gutsbes. Gauch a. Anclam u. Meylaff a. Cöstin. Rentier Mankau a. Stettin. Baumeister Hildebrandt a. Cöln. Capt. Dolmer a. Colberg. Apotheker Wagner a. Berlin. Die Kaufl. Strieder a. Berlin, Schröder a. Hamburg, Beyer a. Braunsberg u. Köster a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Rittergutsbes. v. Eniesky a. Pappally. Inspector Embacher a. Bartenstein. Uhrmacher Lehmann aus Berlin. Brauereibes. Masurke a. Puzig. Die Kaufl. Kern a. Elbina, Urbani a. Pforzheim u. Zerke a. Berlin.

Stadt-Theater zu Danzig.

Samstag, den 15. März. (6. Abonnement No. 8.)

Die beiden Galeerensclaven, oder: Die Mühle von St. Alderou. Melodrama in 3 Acten von Th. Hell. Hierauf: Pst! Pst! Pst! mit Gesang in 1 Act von Dr. C. Natalizza.

Montag, den 16. März. (Abonnement suspendu.)

Benefiz für Herrn Funk. Zampa, oder: Die Marmorbraut. Große Oper in 3 Acten von Herold.

Selonke's Etablissement
auf Langgarten.

Samstag, den 15. März 1863:
CONCERT.
F. Keil.

Wensioairinnen, die die Schule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme
Heil. Geisgasse 33, 1 Tr. h.

Zum Bau einer Dampfmahlmühle
hinter der königlichen Garnison-Bäckerei am Kielgraben hieselbst, sollen nachstehende Lieferungen und Leistungen, und zwar:

„Die Lieferung von Mauersteinen und des Holzmaterials, sowie die Ausführung der Dachdecker-, Tischler-, Schlosser- u. Schmiede-, Klempner-Arbeiten incl. Lieferung des Materials und die Anfertigung der Zimmer-Arbeiten“

im Entreprie gegeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf **den 16. März, er. Vormittags 11 Uhr**, im Bureau des unterzeichneten Proviand-Amtes, Kielgraben No. 3, an und werden Unternehmungslustige hierdurch aufgefordert, uns ihre versiegelten Offerten bis zur gedachten Stunde zugehen zu lassen, wonächst deren Eröffnung in Gegenwart der Submittenten erfolgen wird.

Offerten, welche nach Beginn des Termins eingehen, müssen unberücksichtigt bleiben.

Die bezüglichen Bedingungen können in unserm Geschäfts-Lokal eingesehen werden.

Jede Lieferungs-Offerte muß auf der Adresse mit der Bezeichnung des Gegenstandes versehen sein, auf welchen sich dieselbe bezieht.

Danzig, den 26. Februar 1863.

Königliches Proviand-Amt.

Zur Jubelfeier des 17. März,

welcher als Gedenktag des Ausrufs: „An Mein Velt!“ so wie der Erinnerung an die Stiftung des Eisernen Kreuzes und der Landwehr, gefeiert werden wird, erschien so eben:

Der 17. März 1813.

Ein Wort an die Jugend unseres Vaterlandes

von **Sermann von Schmettau.**

3 Bogen 8°. broch. 5 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 17.

Auswärtigen Putgeschäften und Wiederverkäufern die ergebene Anzeige, daß mein Strohhutlager zur bevorstehenden Saison bereits vollständig sortirt ist. Wasch- und Färbeküte bitte ich bald einzuschicken.

August Hoffmann,

Strohhutfabrik, Heilige Geisgasse

No. 26, nahe der Apotheke.

Idiaton,

beseitigt sofort den heftigsten Zahnschmerz,

empfiehlt **A. Schröter.**

Langenmarkt No. 18.

Das anerkannt beste **Toiletten-Mittel**, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuss** in Danzig, Portschaffengasse No. 3, in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Wirthinnen fürs Land, desgl. Inspectoren, mit nur guten Empfehlungen erfragt man im Versorgungs-Bureau des

A. Baecker,

Pfefferstadt 37.

Wvis für Deconomen.

Nach eingehender genauer Beobachtung der Wirkungen des **Kornenburger Viehpulvers** erfährt dasselbe von kompetenter Seite nachstehende Beurtheilung:

Auf Verlangen mehrerer Deconomen und Viehbesitzer ist von mir das in der Kreisapothek zu Kornenburg in Nieder-Oesterreich erzeugte Vieh-Nähr- und Heilpulver durch längere Zeit an verschiedenen Haustieren und in verschiedenen Krankheiten versucht und angewendet worden, und ich kann nicht umhin, dasselbe

bei Pferden als Präservativ- und Heilmittel gegen Drüsenkrankheiten, gegen Bräune, Strengel, gastrische Fieber, gegen Influenza, bei verschiedenen Rossen und beim Blutbarren; beim Rindvieh gegen chronische Unverdaulichkeit, Aufblähen, Magenhitzen, Verstopfung, sowie gegen das Blauwerden der Milch zu empfehlen. — Ebenso hat es sich bei der Blutstaupe der Schafe vom Nutzen gezeigt.

Dieses bescheinigt hiemit auf Verlangen der Wahrheit gemäß

Breslau, den 14. März 1857.

Dr. Grüll,

königl. Regierungs-Departements-Ober-Thierarzt. Mit dem Original wörtlich übereinstimmend, bescheinigt

Breslau, den 16. März 1857.

DasVortseheramt desRegierungsbezirktes.

(L. S.) **A. Reimann,**

Bezirks-Vorsteher.

In Danzig bei Herrn **C. Koerner,** Rathapotheker.

„ **Culm a. W.** bei Herrn **C. Quiring,** Apotheker.

„ **Lautenberg** in der Apotheke.

„ **Marienwerder** bei Herrn **N. Schweiger,** Apotheker.

„ **Praust** bei Herrn **S. Th. Guse,** Apotheker.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die drei Medaillen und die Firma der Kreis-Apotheke zu Kornenburg auf der Bigarette.

IDUNA,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Anträge zu Lebensversicherungen, Rinderverfahrungen, und Sterbefassen = Versicherungen werden stets unter soliden Bedingungen angenommen, und Prospecte und Antragsformulare gratis ertheilt bei den Agenten

Th. Bertling, Gerbergasse No. 4,

W. Wutsdorf in Neufahrwasser

und bei dem General-Agenten

C. H. Krukenberg,

Vorstädtischen Graben No. 44. H.

Reeller Gutskauf!

Ein isolirt liegender Besitz, 1/2 Meile von Stadt und Chaussee, 2 Meilen vom Eisenbahnhofe, mit einem Areal von 274 Morgen pr., schönem Obstgarten und mittelmässigen, doch auslänglichen Gebäuden; Acker bis auf ca. 25 Morgen Weizenboden. **Aussaat** 1 1/2 Morgen kl. Rips, 50 Schfl. Weizen, 50 Schfl. Roggen, 20 Schfl. Gerste, 40 Schfl. Hafer, 25 Schfl. Erbsen, 10 Schfl. Wicken, 60 Schfl. Kartoffeln, 2 Schläge Klee. **Inventoryum** 8 Arbeitspferde, 1 Bulle, 4 Ochsen, 7 Kühe, 3 Jungvieh, 140 Schaaf pp.

Forderung 21,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung.

Näheres durch **A. Baecker.**

Danzig, Pfefferstadt 37.

Ein jung, gebildetes Mädchen, Tochter anständiger Eltern, wünscht in einer respectablen Höhe-Wirthschaft — nicht zu weit von Danzig — die Wirthschaft zu erlernen. Gefällige Adressen erbittet man mit speciellen Angaben der Bedingungen unter No. 90 in der Expedition dieser Zeitung.

Für alle Schreibende

empfehle ich als alleiniger Depositeur der **Leonhardi'schen** Tinten aus Dresden hier am Orte mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten und zwar:

Alizarin-Tinte, welche dauernd in offenen Gefäßen gehalten, gleich schwarz aus der Feder fließt, in Füllungen von circa 1/2 Pfd. zu 2 Sgr., — 1/4 Pfd. zu 3 1/2 Sgr., — 1/2 Pfd. zu 6 Sgr., — 1 Pfd. zu 10 Sgr., — 2 Pfd. zu 16 Sgr., — 4 Pfd. zu 1 Thlr. Ferner:

Doppel-Copir-Tinte in Füllungen von circa 1/2 Pfd. 7 1/2 Sgr. — 1 Pfd. zu 12 Sgr.

Englische Violett-Copir-Tinte in Krügen zu 10 Sgr.

Tinten-Extract in Fläschchen zu 5 Sgr., zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte.

Rothe, blaue, grüne Tinte in Fläschchen zu 5 Sgr.

L. G. Homann in Danzig, Topengasse No. 19.